

Warnung!

Alle Personen, die von Zeit zu Zeit, ein
haken, und noch schmecken einzuhalten,
mit Garne zu fischen, obgleich ich ihnen
mal/brutlich schon freundlich zu verhalten
sich/unnatürlich betragen mir schalt
wer ohne einigen Erfolg—so warne ich
einmal, von diesem Betragen abzulassen, son-
st nicht anzufangen, sonst finde ich mich ge-
wisse Mittel zu bedienen um sie davon abzu-
schrecken, welche für solche Verbrecher wie sie.
Elias Bauman.
Juni 1, 1839.

Nachricht.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Nachricht.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Warnung.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Unvorsichtigkeit.

Leuten, (Wohnhaft in der Stadt Water-
loo, nördlich von der neuen lutherischen Kirche)
der Gegend zum gebrühten Publikum zu
den, das sie gesonnen und schon im Begriff sind,
sagen zu machen, und dabei zu legen—
nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
niger Preis, sondern, wenn es verlangt
wird, zu versehen für ein ganzes Jahr.
Johannes Schneider und Sohn.

Der Canada Morgenstern.

Band 1.] Stadt Waterloo, (D. C.) den 22. August, 1839. [No. 10.

Der Canada Morgenstern
gedruckt und herausgegeben, jeden Donnerstag,
von
Benjamin Burckholder und Comp.
in der Stadt Waterloo, Waterloo Township,
(Gore District) Ober Canada.

Bedingungen.
1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist um Ein
halbes Jahrlich Zwei Dollar und fünfzig Cents, voraus-
gesetzt, dass der erste Band, bezahlt wird.—Nach sechs
Monaten, Zwei Dollar.—Nach Verlauf des Jahres, Zwei
Dollar fünf und zwanzig Cents.—Postgeld und ver-
ständlichen Anzeigen, ausgenommen.
2. Keine halbjährliche Bezahlung, voraus, wird angenom-
men, ohne mit dem Beding: Das die ganze Summe (\$150)
innerhalb sechs Monate bezahlt werden muss.—Sonst wird
immer Zwei Dollar gerechnet.
3. Diejenigen welche diese Zeit mit der Post erhalten, be-
zahlen jährlich Zwei Dollar und fünfzig Cents, voraus-
gesetzt, dass der erste Band, bezahlt wird.—Nach sechs
Monaten, Zwei Dollar.—Nach Verlauf des Jahres, Zwei
Dollar fünf und zwanzig Cents.—Postgeld und ver-
ständlichen Anzeigen, ausgenommen.
4. Briefe, Mittheilungen, etc., in Bezug auf den Canada
Morgenstern, müssen Postfrei, und unter folgender
Adress, eingesandt werden: B. Burckholder & Comp., Wa-
terloo Post Office, Gore District, Upper Canada.
5. Der nach Verlauf des Jahres die Zeitung aufgeben will,
muss solches 2 Monate vorher bei der Herausgeber anzei-
gen, und alle Rückstände berichtigen.
6. Bekanntmachungen werden in den gewöhnlichen Preisen
angegeben.
7. Gut geschriebene, nützliche, und von allen Persönlich-
keiten freige Mittheilungen, werden mit Dankbarkeit einen
Platz in diesem Blatt, gratis, erhalten.
8. Der 10 Unterzeichner sammelt, und steht zur für die
Bezahlung, bekommt der Morgenstern Ein Jahr für
eine Waide.—Das Postgeld (sollte einiges darauf zu bezahlen
soll) ausgenommen.

EDITORS of Newspapers in the United States, who do us the favor of exchanging with us, are particularly requested to write the initials (E. X.) on THE LEFT SIDE OF THE WRAPPER (OVER THE MARGIN) (that helps nothing) OF EVERY PAPER THEY SEND US—otherwise we are taxed with a heavy Postage on every one.

Vorschlag

Der Canada Morgenstern.
Wir haben die Ehre, Ihnen hiermit zu schreiben, dass wir
unsern Lesern, durch die Herausgabe dieses Blattes, be-
zugen. Wir beginnen, dieses Unternehmen, weil wir es
unsern Lesern, und am besten unsere Mittheilungen, so
möglich zu werden, als es in unseren schwachen Kräften steht.
Aus welchem Grunde wir uns zu diesem, derzeit be-
trachten, unseren gebrühten Unternehmern, sowohl in
den Verhandlungen unserer Provinzial Regierungen, als
auch in den weltberühmten Begebenheiten von In- und
Auslande, auf das gewissenhafteste, ohne Menschenfurcht
und Scheu, bekannt zu machen. In Bezug unserer politischen
Gesinnung, soll es die Freiheit, die Gerechtigkeit und Wahr-
heit sein, und bleiben—Nacht und Gerechtigkeit,
ohne Ansehen der Person.

B. Burckholder und Comp.
An unsere Subscribenten und das Publikum überhaupt.
Nach ziemlichem Schwermut und manchen
Schwierigkeiten, haben wir es endlich so weit gebracht,
dass wir im Stande sind eine wöchentliche Zeitung herauszu-
geben in der Größe und den Schriften, wie sie hier erscheint.
Wir werden hoffentlich keinen Anstoß geben, wenn wir
sagen, dass wenn wir recht berichtet sind, so herrscht schon
für eine ziemliche Zeit, unter der deutschen Bevölkerung
verschiedener Gegenden, wie auch in andern Gegenden Ober Ca-
nada, ein Verlangen für eine deutsche Zeitung, welche die
wichtigen Begebenheiten unserer Provinz, und das ge-
wöhnliche Verfahren unserer Regierung, in einem unpartei-
schen Lichte darstellt. Die Klage, dass die ihr Wunsch
höher noch nicht erfüllt wurde, ist folglich die haupt Ur-
sache zur Herausgabe dieser Zeitung. Und, angeführt
mit dem Gedanken, dass die Wahrheit, sey es auch in politi-
schen oder religiösen Sachen, niemand nichts schaden
oder viel Nutzen kann, so können wir versprechen, dies
selbst, in Bezug unserer Canadischen Angelegenheiten,
nach unserem besten Vermögen, an den Tag zu legen—
tante sie dann gut oder übel. Und weil wir uns bewußt
sind, dass wir, hoffen wir auch demüthigt, dass die
liberalen Deutschen von Ober Canada, dem „Morgenstern“
die Unterstützung geben welche er verdient. Wäre es nicht
schon, wenn eine solche Zeitung (welche gewiss höchst nöthig
wäre), sowohl als sehr weislich ist) vermögen Mangel an
Unterstützung nicht gedruckt werden könnte? Wir haben
der Ursache zu hoffen, dass die Unterstützung für die-
se, bequemer wird; und es wird auch keine Mühe ge-
fordert werden auf unserer Seite, um sie in einem sauberen
Druck zu befördern, und überhaupt so interessant zu ma-
chen als möglich.

Poesie.

Die Flecken der Schönen.
Wie ärgern sich die Schönen nicht,
Zeigt sich ein Flecken im Gesicht;
Schnell suchen sie ihn zu vertreiben.
Die Flecken können bleiben:
Die sieht man nicht.

Der Todte an den Lebenden.
Wie Du hier stehst, so stand auch ich,
Und sah hinab, wie Du auf mich.
In fernem liegt du hier, wie ich,
Und Andre seh'n und seh'n auf dich.

Die Zufriedenheit.
Was frag ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin!
Gibt Gott mir nur gesundes Blut:
So hab' ich frohen Sinn,
Und sing' aus dankbarem Gemüth:
Mein Morgen und mein Abendlied.

So mancher schwimmt im Ueberflusse
Hat Haus und Hof, und Geld,
Und lebt doch immer im Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt:
Je mehr er hat, je mehr er will,
Die Schweigen seine Klagen still.

Dem ist die Welt ein Kammertal,
Und dünkt mir doch so schön,
Hat Freuden ohne Maß und Zahl,
Läßt keinen her ausgehn,
Das Kaiserlein das Vögelchen
Darf sich ja auch des Wages freun.

Und auch zur Liebe schmücken ja
Sich Wälder, Berg und Thal;
Und Regen süßen uns und naht,
Dass alles wiederhallt.
Der Adler singt die Nacht und zu,
Die Nachtigall der süßen Ruh.

Und wenn die goldene Sonn' aufsteht,
Und golden wird die Welt,
Und alles in der Hölle steht,
Und Aehren trägt das Feld;
Dann denk' ich: alle diese Pracht
Hat Gott zu meiner Lust gemacht!

Dann preiß ich Gott, und lob' Gott,
Und schweb' in heimlich Muth,
Und denk': es ist ein lieber Gott,
Er meinet mit Menschen gut!
Trum will ich immer dankbar seyn,
Und mich der Güte Gottes freun!

(Fortgesetzt von letzter Woche.)
Deutschland.

Deutschland ist unter den 20 Europäischen Ländern, von
welchen wir eben etwas gelesen haben, eins der größten und
fruchtbarsten. Es besteht aus großen und kleinen Staa-
ten, unter deren Beherrschern einer den Titel Kaiser führt.
Die übrigen sind Könige, Großherzöge, und Herzöge, Für-
sten, Grafen und Herren.

Ein kleiner Theil Deutschlands liegt am Meer, nämlich
an der Ostsee und Nordsee. Das übrige Deutschland ist
von folgenden Ländern eingeschlossen: von Dänemark, Fels-
land, Frankreich, Schweden oder der Schweiz, Italien, Un-
garn, Galizien und Preußen.

Deutschland enthält viele Berge und Gebirge. Einige
darunter sind so hoch, dass ihre Gipfel fast das ganze Jahr
hin durch mit Schnee bedeckt sind. Eins unter diesen Ge-
birgen, der Harz, besteht aus einer 16 Meilen langen Reihe
von Bergen, unter welchen der Brocken oder Blockberg der
höchste ist. Der Schwarzwald, der Thüringer Wald, das
Erzgebirge und das Fichtelgebirge sind ebenfalls sehr große
Bergeketten.

Fünf große schiffbare Flüsse durchstreifen Deutschland.
Sie heißen: Donau, Elbe, Oder, Rhein und Weiser.
Außerdem giebt es Deutschland noch sehr viele kleinere Flü-
sse, die aber auch schiffbar sind, und große Menge Seem, un-
ter welchen der Bodensee, an der Grenze Deutschlands und
der Schweiz, der größte ist.

Nur sehr kleine Landstriche in Deutschland sind unange-
baut, und diese heißen Wälder. Die meisten deutschen Län-
der sind wohl angebaut und fruchtbar, und daher sind die
Produkte Deutschlands überaus zahlreich. Besonders sind
die meisten Länder reich an Obst, Holz, Getreide, Flachs,
Wein, Vieh, Eisen, Kupfer. Die reichsten
Eisenbergwerke sind im Erzgebirge, welches eben von seinem
Reichtum an Erz oder Metallen den Namen hat, und im
Harzgebirge. Im Erzgebirge wird auch Zinn gefunden.

Das größte deutsche Land ist das Kaiserthum Oester-
reich, dessen Herr den Kaiserthum führt. Ein Theil dieses

Landes, welcher Tyrol heißt, ist voll hoher Berge, die bis
in die Wolken reichen, und unter denen viel beständig mit
Schnee bedeckt sind. Auf diesen Bergen leben Genssen
(wilde, unferne Ziegen ähnliche Thiere), Steinböcke, Mur-
meltiere und Adler. Ja, man findet sogar in diesem rau-
hen Lande Eisberge (Eisener). Die Tyroler wandern in
den ganzen Deutschland als Handelsleute umher.—Oesterreich hat
sehr reiche Bergwerke, welche vortrefliches Eisen und Queck-
silber liefern.—Die Hauptstadt des Landes heißt Wien.
Sie liegt an der Donau, ist die Residenz des deutschen Kai-
sers, und die größte und volkreichste Stadt Deutschlands.

Das Königreich Baiern liegt auch zum Theil an der Do-
nau, und ist ein fruchtbares Land. Die Hauptstadt des
Landes heißt München, und ist eine der schönsten Städte
in Europa.—Mehrere tausend Einwohner Baierns nähren
sich von dem Gewinn des Salzes, woran dies Land einen
unerschöpflichen Reichtum hat.

Franken oder der Frankische Kreis liegt in der Mitte
Deutschlands, und ist ein warmes, fruchtbares, mit Getreide
Wein und Obst reichlich versehenes Land. Außer den
gewöhnlichen Getreidearten wächst hier noch eine, welche
nicht sehr häufig ist, der Finkel. Das Fichtelgebirge liegt
in diesem Lande. Die merkwürdigsten Städte Frankens
heißen: Nürnberg, Erlangen, Ansbach, Bayreuth, Würz-
burg und Bamberg.—In einer Gegend Frankens wächst
das Eichenholz, welches die Apotheker häufig zur Arznei ge-
brauchen, das jährlich mehrere 100 Centner davon verkauft
werden.

Schwaben oder der Schwäbische Kreis ist ein ausseer-
ordentlich fruchtbares und warmes Land. Daher bringt es
Getreide, Wein und Obst im Ueberflusse hervor. Doch
giebt es auch öde, unfruchtbare Gegenden im Schwaben,
denn zwei hohe und rauhe Gebirge, der Schwarzwald und
die Alb, ziehen sich durch das Land. Der größte See in
Europa, Donau, hat hier seine Ursprung. Die mer-
kwürdigsten schwäbischen Städte sind folgende: Stuttgart,
die Residenz des Königs von Württemberg, welchem ein
Theil von Schwaben gehört; Karlsruhe, die Residenz des
Großherzogs von Baden; Augsburg, eine von Alters her
berühmte Handelsstadt, in welcher besonders schöne Sil-
berarbeiten gemacht werden, und Ulm an der Donau.

Essen. In der zum Theil sehr schön gebauten Haupt-
stadt Esser residirt der Kurfürst von Hessen. In der Nach-
barschaft dieses Landes liegt Frankfurt am Main, eine be-
rühmte Handelsstadt, in welcher jährlich zwei Messen ge-
halten werden. Die Messen werden von Kaufleuten fast
aus allen Europäischen Ländern, besonders aus Frankreich
und England, besucht.

Die Pfalz am Rhein ist ein schönes, fruchtbares Land,
an der Grenze Deutschlands. Es ist ein weinreiches Land.
Der Wein, welchen man hier gewinnt, wird Rheinwein ge-
nannt. Die Landstrichen sind größtentheils mit Reissbau-
men besetzt, und in den Weinbergen stehen achte Kastanien
und Mandelbäume. Obst wächst in großem Ueberflusse.
Die schönste Stadt des Landes heißt Mannheim.

Westphalen ist ein großes, nicht überall fruchtbares Land.
Ein kleiner Theil desselben liegt auch am Rhein, ein anderer
liegt an der Weser und Ems. Die Einwohner beschäftigen
sich mehr auf die Viehzucht und den Weinbau, als mit
dem Ackerbau. Nur der Flachsbau wird fast überall eif-
rig betrieben. Die Vielesfelder Leinwand wird theuer be-
zahlt. In dem gebirgigen Theile Westphalens giebt es
große Eisenerz- und Stahlwerke. In der Stadt Iserlohn
werden Fische, Angeln, Nadeln, Schnallen, Ketten und Zin-
gerhüte in großer Menge verfertigt. In Schwelm macht
man Schraubenstöcke, Schloßer, Zangen, Wagenwendern
Kette, Seile, Sägen, Meißel, Hebeleisen, Bohrer, Feilen,
und mehr dergleichen Eisenwaren. Die merkwürdigsten
Westphälischen Städte sind: Bielefeld, Münster, die Han-
delsstadt Emden an der Ems, nicht weit von den Küsten
der Nordsee, Düsseldorf, Minden an der Weser, Bielefeld
und Paderborn, mit einem berühmten Gesundbrunnen.

Niedersachsen oder der Niedersächsischen Kreis. Die Elbe
durchfließt dieses Land, in welchem es große ungebau-
te Striche oder Heiden giebt. Ein Theil von Niedersachsen
ist gebirgig: er enthält das hohe rauhe, silberreiche Harz-
gebirge. Einige Gegenden Niedersachsens haben Ueberflusse
an Getreide, und in den Ländern an der Ost- und Nord-
see wird starke Viehzucht, besonders Pferde- und Rindvieh,
getrieben. Die Holfteinische Butter und die Holf. Pferde werden theuer
bezahlt. Die vorzüglichsten Niedersächsischen Städte sind
folgende: Hamburg, die größte deutsche Handelsstadt, an
der Elbe. Täglich laufen in Friedenszeiten drei bis vier
tausend Schiffe hier ein, worunter die Hälfte Zerkochte sind.
In dem geräumigen Hafen dieser Stadt sieht man dann Schiffe
aus England, Dänemark, Schweden, Russland, Amerika
und Asien, beladen mit den Produkten aller Erdtheile, be-

sonders mit rothem Zucker, Kaffee, Wein, Indigo, Tabak,
Baumwolle und Gewürzen. Es gab in dieser reichen
Stadt mehr als 300 Zuckerrefinerien, und so viel Rattun-
druckereyen, daß gegen 2000 Menschen darin Arbeit fan-
den. Mehr als 100,000 Menschen wohnen in Hamburg,
und die meisten nähren sich vom Handel. Bremen, an der
Weser ist auch eine ansehnliche Handelsstadt.—Lübeck liegt
nicht weit von der Ostsee, und treibt ebenfalls ansehnlichen
Handel.—Hannover ist die Hauptstadt des Königreichs
Hannover.—Braunschweig hat berühmte Messen.—Mag-
deburg ist eine starke Festung an der Elbe.—Stettin ist
die Hauptstadt des Herzogthums Pommern, eines Dänischen
Landes.

Obersachsen oder der Obersächsischen Kreis macht einen des
größten Theil Deutschlands aus, und besteht aus drei
Ländern, welche Sachsen, Brandenburg und Pommern
heißen. In dem mittäglichen Theile dieses Kreises liegt
das Erzgebirge, aus welchem die Berge von Elbe, Kup-
fer und Eisen hervorholen. Der nördliche Theil hat einen
niedrigen, flachen, sandigen Boden, aber zum Theil unfrucht-
bare Gegenden und vortrefliches Holz zum Schiffbau. Ein
Theil des Kreises, welcher an der Ostsee liegt, Pommern,
hat gute Viehzucht. Die Flüsse, welche Obersachsen durch-
fließen, sind folgende: die Elbe, die Oder, die Havel die
Saale, die Warthe und die Spree. Der südliche Theil des
Landes gehörte sonst größtentheils dem Könige von Sachsen,
größtentheils aber samt den nördlichen, jetzt dem Könige von
Preußen.—Sachsen ist eins der besten Länder in Deutsch-
land. Seine Einwohner sind sehr geschäftig und fleißig.
Die Hauptstadt dieses Landes heißt Dresden. Sie ist die
Residenz des Königs, und gehört zu den schönsten Städten
Deutschlands. Die Elbe fließt durch diese Stadt. Auch
Leipzig ist eine schöne und berühmte sächsische Handelsstadt.
Zehn Messen werden nicht nur von Deutschen, sondern auch
von Russischen, Französischen, Englischen und Türkischen
Kaufleuten besucht.—Dalle an der Saale hat, wie Leipzig
und Jena, eine Universität.

Die Mark Brandenburg ist zwar nicht so fruchtbar als
Sachsen, aber sehr sorgfältig angebaut. Sie wird von der
Oder, Elbe, Havel, Spree und Warthe durchfließen. Außer
dem Ackerbau beschäftigen sich die Brandenburger mit der
Viehzucht, dem Seidenbau, und in einigen Gegenden auch
mit dem Weinbau. In den Städten giebt es ansehnliche
Manufakturen und Fabriken, besonders Baumwollenen, Wol-
lens und Seidenfabriken. Die Hauptstadt des Landes und
die Residenz des Königs von Preußen ist Berlin, eine sehr
große, und größtentheils schön gebaute Stadt, in welcher
mehr als 160,000 Menschen wohnen. Unter den Fabri-
ken dieser Stadt ist die Porzellanfabrik die merkwürdigste.
Sie giebt mehr als 300 Arbeitern, und über 80 Malen
Beschäftigung. In einer andern Fabrik sind einige hundert
Arbeiter beschäftigt, feines und grobes Tuch zu verfertigen.
Die Zuckerrefinerien, die Leberfabriken, die Brauereien
nähren, die Seiden- und Baumwollensfabriken und die Tuch-
druckereyen geben mehreren tausend Menschen Nahrung,
und man rechnet, daß in den sämtlichen Berlinischen Ma-
nufakturen und Fabriken mehr als 16,000 Menschen Be-
schäftigung finden.—Berlin liegt zwischen der Oder und
Elbe, an der Spree, einem mäßigen Fluße, der aber doch
große beladene Kähne trägt, und sich zwei Meilen von Ber-
lin mit der Havel vereinigt. Da die Havel in die Elbe fällt,
so können die Waaren zu Wasser bis nach Hamburg ge-
bracht werden. Auch mit der Oder ist die Spree durch ei-
nen Kanal verbunden, und die Waaren können daher auf
der Spree und Oder bis in die Ostsee gebracht werden.—
Potsdam, eine schöne Stadt mit prächtigen Schloßern und
Luftgärten, liegt an der Havel, von schönen Bergen umge-
ben, unter welchen viele Weinberge sind.—Frankfurt an der
Oder, eine Handelsstadt, in welcher Messen gehalten wer-
den, liegt in einer schönen Gegend. Auch wird hier der
Weinbau sehr stark getrieben.

Pommern ist ungleich fruchtbarer, als die Mark Branden-
burg, und hat daher Ueberflusse an Getreide. Die Ode-
sen, Kähne, Pferde, Schweine und Schafe sind in diesem
Landes vorzüglich groß und stark. Die Flüsse Pommerns
sind fleißig. Die Oder fließt mitten durch das Land.
Die Hauptstadt des Landes, Stettin, liegt an der Oder,
nicht weit vom Ausflusse derselben in das fische Haff, in
nem großen See, der mit der Ostsee in Verbindung steht.
Ein kleiner Theil von Pommern gehört dem Könige von
Schweden, und heißt daher Schwedisch-Pommern. Die
Hauptstadt desselben heißt Stralsund.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Die Buchdruckerei beschäftigt 200,000 Personen in
den Ver. Staaten. Das Capital, das in diesem Ge-
schäfte ist, beläuft sich auf 40,000,000 Dollars.

Ende Personen

Die Agenten für den „Morgenstern“
sind ermächtigt, dieselben hiermit, Subscri-
benten in Empfang zu nehmen
und darüber zu quittiren.
Bauman, im Obern Theil von Waterloo.
Bauman, im Unteren Theil von Waterloo.
Ch. Lawrence, Erie Co. N. Y.
(P. M.) Germania-Verlag Co. P.

Es war gegen Winteranfang, und wie es die Eile in diesen nöthigen Fällen zu sein pflegt, begannen die Mädchen sich des Abends zum Spinnen zu versammeln, die Mähe darum bald am dem, bald an jenem Orte. Diesmal war die Zusammenkunft bey der Tochter des Schulmeisters, welcher sich selbst in dem plaudernden Kreise eingeunden hatte, in der guten Meinung, mancherlei, was ihm mit seiner Mähe beutlich geworden, und als Wahrheit eingezogen war, hier unter der Jugend wieder weiter zu geben und auszuwirken. Er war sehr unzufrieden mit seinen Schülerinnen, denn statt sich als solche zu benehmen, beschränkten sie sich als Sprecherninnen, und noch dazu als Eitelblinderinnen von Gespenstergeschichten, welchen die aufgestellten Zweifel und Gegenstände des Schulmeisters mit so schließlichen Erfolge entgegen arbeiteten, daß aus einer beschlossenen Gesselschaft immer zwey bis drey nur hervorwucherten. Es war aber auch Alles recht anlockend zu dieser wunderlich anmuthigen Unterhaltung. Ein spärliches Feuer im Kamine streute wankende Lichter bald über den Fußboden, bald über die Decke des Zimmers, bald über die Gesichter der Mädchen hin; von dem großen runden Tische in der Mitte flammte ein leuchtendes Lampen und ein zitterndes Feuerlein in sich selbst jenseits mehr als ohne einheimliche Nähe, während draußen der Wind in zwey hohen Innenbäumen auf und niederwauelte, und oftmals die starken Astknarren über das nicht's Dach hinbrachte. Im Nebelgrün lag die tiefe Nacht vor den Fenstern, aber man wußte wohl, wie furchtbar nahe die Kirche stand, mit ihren langen, höhligen Mauerfenstern, der Gottesacker mit seinen moosigen Grabsteinen und schwarzen Kreuzen.

Da stieg plötzlich die Thüre auf, und Martin, der junge Schulsenior, stürzte mit verzerrtem Antlitz herein. „Hilf mir!“, schrie er, „das ist ein Gespenst auf dem Kirchhof! Ein ganz entsetzliches Gespenst!“ Alle in der Stube saßen da, die heftig zusammen, die Mädchen schreien, und Eberhard lag in halber Ohnmacht auf ihrem Sessel zurückgelehnt.

So wie man sich nun zu befinden anfing, sahe man von allen Seiten herbeistürzen auf Martin ein. Die sich neben der Kurzen am eifrigsten bemüht hatten, Befehden zu empfangen, sprachen nun am beständigsten davon, wie Unrecht es sei, aus blohem Muthwillen seinen Nebenmenschen zu erschrecken, und während der Schulmeister aus einem Wanderschränken ein Häßlein zur Stärkung für sich hervorholte, sagte er, seiner wenigen Ruten ungenügend: „Durch solche Varentheiten und dunkler Epöze kennen euch wenig dem Volk allerley Erkanten in den Kopf.“ Der K. sollt' ein Geizt geben, bei Lebensstraf daß ein Gespenst nicht mehr bei Nacht sein dürft.“ Er wolte in seine Vorschläge zur Abschaffung der Geisterwelt fortzuehen, aber man sich bald, das der arme Martin nicht gestehen hatte, sondern ihn wirklich von angenehmen Einsetzen als Glieder befehen, Wädrad ihm nun der Schulmeister mit beiden Füße aus dem Häßlein angestochen, dies schrien zu andern jungen Männer lachend Hysenberg! Nimmte! zu einige von Ihm sprangen jubelnd hinaus, um den Epö auf dem Kirchhof, näher in Angenschein zu nehmen.

„Wo mein Vater begraben liegt?“ fragte Elinchen, und trat hier erst den den Schulmeister hin. „Da, da,“ erwiderte dieser, stehend, „da kann es nicht laugen, und es auch zum Laugen überhaupt jetzt keine Zeit. Gott gelte das! es für Euer geliebten Vater nichts Liebes zu bedeuten hat.“ „Da das geht doch!“ wiederholte die übrige Gesellschaft, begann aber zugleich allerhand Zweifel wider das Seligen laut werden zu lassen, so unbestechen und angelehrt er auch während seiner ganzen Lebenszeit gewesen war. Da gieng Lebaßen gefahren nach der Laterne, welche der Schulmeister noch auf dem Tisch hatte stehen lassen, schenkte sie sich den besondern Vorzug, und schritt damit zu Elinchen auf. Den Radrücken? wo sie doch hin wolle? entgegnete sie: „Auf meines Vaters Grab.“ Wo das Gräbchen sei? da soll der Mensch nicht gehen.“

Endlich trat er Erwartete wieder herein, und freudt' sich
wie eine Morgenwolke im Hag, denn an ihrem Arme
war ihr Bräutigam, der eben erwachte tapfre Husar. Ob
das nun wieder ein Spul' sei, ob nicht, wußte die einge-
schüchterte Verarmung nicht zu unterscheiden, bis der Husar
das Wort nahm, erzählend, wie er es nicht habe werden
können, sobald als möglich heim zu kommen, und des-
halb bis fast in die Nacht gewandert sei, wie er im Dorfe
gerathen am Kirchhofe von einer solchen Thätigkeit befallen
werden sey, daß er sich habe aufrufen müssen, und er das
Grab von Löhnens Vater die Stätte ihrer gemeinschaft-
lichen früheren Gebete, dazu auserwählt habe. „Dort“,
sagte er fort, „ginge meine Wunde wieder auf, und blutete
und halb ohnmächtig wie ich war, jagte Euch mein weißer
Fusenmantel Alle in die Flucht. Wäre mein Leben
Bräutchen nicht gekommen, und hätte das Blut gestillt
nicht erwacht, ich wäre erstickt in der falschen Nacht.“ Dann
erzählte er Löhnens dankbar an seine Trübsal, und alle Un-
gewisse überschütteten das freudige Paar mit ihren Glück-
wünschen. Sehr weiß aussehend, fragte der Schulmeister:
„Nicht wahr, Löhnens, nun fürchtest du das noch hinfert nicht
mehr ein Gefespiß?“ „Warum denn nicht?“ antwor-
tete die Braut. „Ich fürchte die Gespißer noch wie vor-
her, wenn ich auf Gotteswegen bin, fürchte ich nichts, es
habe Namen und es will.“ „Auch keine Krantheit, kein
Ehemannsfluch, Kamenen?“ fragte der Schulmeister. „Au-
ch die nicht“, entgegnete Löhnens mit freudiger Zuversicht, „es
ist nicht zu glauben“, rief der Schulmeister aus, „wie du
Zuversicht in den Menschen hindingezeugt hast!“

Er ließ eine große Stadt Rom an verschiedenen Orten an-
siedeln, ließ überall auf hohen Thürmen, um das Vergehen
zu haben, eine Stadt in Flammen zu sehen. Die Feuers-
brunst dauerte sechs Tage, und von vierzehn Quartieren
aus Stiegen nur vier übrig. Um sich des Pöbels zu ent-
ledigen, den eine so abschreckliche That ihm zuzog, ließ er
Schuld auf die Christen und ließ die erste Verfolgung ge-
gen sie an. Er ließ Viele spießen, lebendig binden und ver-
brennen. Eines Abends ließ er verschiederne der Unglück-
lichen ganz nackend in seinem Carcer an Pfähle binden
und Pehl beschneiden und anbinden. Die Schreyer
und Wehklagen machten ihm auf seinem Spaziergange ein au-
ßerordentliches Vergnügen. Der Apostel Petrus wurde
der Befehl dieses Tyrannen getreuget, und Paulus ent-
setzt.

Nero wünschte, daß das ganze menschliche Geschlecht in
einen Kopf hätte, damit er das Vergnügen haben könn-
te ihn abzuhandeln. Die ganze Welt verabschiedete endlich
ihn abzuhandeln. Zu Gallien, (nun Frankreich) wies die Rö-
mische Arme seinen Dienst, und in Spanien importirte
er Gallien einer seiner Generale gegen ihn. Diese kühnen Ma-
the brachte ihn zur Verzweiflung. Dreiermann ver-
lor er und er war endlich genöthiget sich zu vertheilen
die Flucht zu nehmen. Da man ihn überall verfolgte, so
ihm der allgemeinen Rache unterworfen, und er sah daß
nicht entkommen konnte, ersah er sich selbst mit einem Dol-
che. Er war damals 32 Jahr alt, und hatte das Ne-
13. Jahr und 7 Monate beherrscht.

Wir glauben dieses Geschlecht Oratoren ist nicht aus.—Ed. Moragstrn.

Meriso. — Oben! Der, der als Agent von Texas in Mexiko gesandt wurde, um wegen der Anerkennung zu unterhandeln, ist von dem General Victoria in den Krieg auf Befehl der Regierung in Mexiko nicht als Agent anerkannt worden, sondern hat Befehl erhalten, sich sofort wieder einzuschiffen. Es wurde ihm angedeutet, daß er sich anfragen sichtlich, nicht als eine öffentliche Person sondern als Botschafter der verschiedenen Gesandten Texas anfragen möchte, Ferner hat Meriso auf Antrag eines Americaner Texas seine Antwort erteilen würde, und er sich mit dem ersten Schiffe wieder einschiffen hätte. Alles dieses schon darauf hingubeten, daß Meriso noch nicht den Plan abgegeben hat, Texas wieder zu unterwerfen.

hat am Euphrat, eingezogen, und hat darauf diesen
Grenz bildenden Strom überschritten, ist folglich in
von ägyptischen Truppen besetzte Gebiet von Syrien ein-

Das Ereigniß, die Verhaftung eines der Mitglieder
Häufes Gent und Co. und die Wegnahme und Zerstörung
von 1200 Kisten Opium, haben die in Canton residirenden

ist niedriger, so werden entwerder
beide, oder

